



! Termine !

**DVSG-
Bundeskongress 2007
18. und 19. Oktober 2007
in Mainz**

! Bitte vormerken !

**DVSG-
Mitgliederversammlung
17. Oktober 2007
in Mainz**

FORUM sozialarbeit + gesundheit 4/2006 erschienen

Die vierte Ausgabe der Fachzeitschrift FORUM sozialarbeit + gesundheit in diesem Jahr ist am 01. Oktober 2006 erschienen und hat den Themenschwerpunkt „Sozialarbeit und Ökonomie“.

Die DVSG beschäftigt sich seit längerem schon mit den für Sozialarbeit im Gesundheitswesen immer wichtiger werdenden wirtschaftlichen Aspekten der Sozialen Arbeit. Sie will damit zu einer konstruktiven Diskussion beitragen und Lösungen finden, die vor allem auch im Sinne der betroffenen Menschen sind. Mit den Beiträgen im neuen FORUM sozialarbeit + gesundheit wird das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.

Beiträge sind:

- Sozialarbeit und Ökonomie - Gratwanderung zwischen Ethik, Kosten-Nutzen, Qualität, Wettbewerb und Konkurrenz
- Nutzen muss erlebbar sein - Die aktuelle Situation der Sozialarbeit im Gesundheitswesen
- Der teamintegrierte Sozialdienst in der Geriatrie - Unverzichtbarer Bestandteil der komplexen Behandlung älterer und chronisch kranker Patienten oder ökonomische Last für die Klinik
- Vernetzung stationärer und ambulanter Sozial-

dienste - Modell der Stadt Wiesbaden soll Qualität und Wirtschaftlichkeit sicherstellen

- Sozialarbeit ist den Klienten verpflichtet - Ökonomie im Gesundheitswesen braucht Ethik als Regulativ
- Aufsuchend, ganzheitlich und individuell - Die Patientenbegleitung der Bosch BKK
- Am liebsten in den eigenen vier Wänden - Das Malteser-Projekt „Sorglos Wohnen“
- Kommentar: Über Geld spricht man nicht - Handelsware Sozialarbeit?
- Prävention durch Sozialberatung von Demenzerkrankten in der Facharztpraxis - Einsparmöglichkeiten im Gesundheitswesen

Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Modellprojektes zur Einbindung der Kliniksozialdienste in die Versorgungsstruktur der gesetzlichen Unfallversicherung vorgestellt.

Das Jahresabonnement kostet 40 € Einzelhefte 10 € Die Fachzeitschrift enthält jeweils eine 12seitige wissenschaftliche Beilage zur Klinischen Sozialarbeit.

Jahresabos oder Einzelhefte können bei der Bundesgeschäftsstelle bestellt werden.

Tel: 06131 / 222422, birgit.sonntag@dvsg.org

Neue Aufgabenverteilung und Kooperationsformen zwischen Gesundheitsberufen

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen hat für sein Gutachten 2007 die Bearbeitung des Themas „Neue Aufgabenverteilung und Kooperationsformen zwischen den Gesundheitsberufen im Sinne einer Verbesserung von Effizienz und Effektivität der Gesundheitsversorgung“ vorgesehen. Die DVSG hat in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH) hierzu Stellung nehmen können.

Neben einer grundsätzlichen Positionsbestimmung zur Bedeutung der Sozialarbeit im Gesundheitswesen wurde in einer gemeinsamen Stellungnahme mit dem DBSH darauf hingewiesen, dass beide Verbände in enger Verbindung mit weiteren Fachorganisationen stehen und bereits heute schon eine enge Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen auch über Sektorengrenzen hinaus dem sozialarbeiterischen Handeln immanent ist. Netzwerk- und Schnittstellenarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil des professionellen Selbstverständnisses von Sozialer Arbeit.

In den Ausführungen werden die heutigen konkreten Aufgabenstellungen von Sozialarbeit im Gesundheitswesen auf Einzelfall- und Systemebene beschrieben. Betont wird, dass die zur Bewältigung der Aufgaben angewandte Methode das Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen ist. Wesentlicher Inhalt dieses Handlungskonzeptes ist das Unterstützungsmanagement, das personenbezogene passgenaue Hilfen in einem größeren Versorgungszusammenhang erschließt, optimal ermittelt und zugänglich macht.

Case Management in der Sozialarbeit im Gesundheitswesen bedeutet die Übernahme einer effizienten und effektiven fallbezogenen systematischen Prozesssteuerung durch eine Person/Team.

Weiterhin wird in der Stellungnahme darauf eingegangen, dass die Bedeutung multiprofessioneller Teamarbeit im Gesundheitswesen künftig weiter wachsen wird. DVSG und DBSH machen deutlich, welche Bedeutung Sozialarbeit in solchen Teams hat und welche Rolle Sozialarbeit bei der Vernetzung komplexer Unterstützungs- und Versorgungssysteme heute schon wahrnimmt und welche perspektivisch wahrgenommen werden können. Besonders wichtig dabei ist, dass Sozialarbeit die einzige Profession ist, die nicht nur an den Schnittstellen innerhalb des Gesundheitssystems sitzt, sondern auch zwischen Sozial- und Gesundheitswesen aktiv ist.

Fazit der beiden Verbände ist, dass die Sicherstellung einer effektiven, effizienten und patientenorientierten Gesundheitsversorgung nur gelingen kann, wenn der Nutzen tatsächlich für die Patienten erlebbar ist, wenn Selbstbestimmung kein Alibi bleibt und wenn die Behandlung von Patienten multiprofessionell erfolgt.

Die grundsätzliche Positionsbestimmung der DVSG zur Bedeutung der Sozialarbeit im Gesundheitswesen sowie die gemeinsame Stellungnahme der DVSG und des DBSH ist unter folgendem Link zu finden:

<http://www.dvsg.org/php/showsite.php?menu=0403>

LAG-Tagung: Rehabilitationspraxis in Rheinland-Pfalz

REHACare 2006

Die LAG Rheinland-Pfalz/Saarland veranstaltet am 28. November die Fachtagung „Rehabilitationspraxis in Rheinland-Pfalz - Gegenwart und Perspektiven der medizinischen Akut- und Rehaversion“.

Die 5. Veranstaltung der LAG soll insbesondere Sozialdienste in Akutkrankenhäusern einladen, sich dem Thema Rehabilitation zu öffnen, da schon im Krankenhaus wichtige Weichen, insbesondere für die berufliche Integration gestellt werden.

Themenschwerpunkte:

- Berufliche Wiedereingliederung aus Sicht der Sozialdienste in medizinischen berufsorientierten Rehabilitationseinrichtungen (Praxisbeispiele: Belastungserprobung, Stufenweise Wiedereingliederung, Rehabilitationsberatung)
- Entscheidungsabläufe Teilhabe am Arbeitsleben der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz

- Teilhabe am Arbeitsleben - Chancen aus Sicht der Berufsförderungswerke (Rehaassessment, Disability Management)
- Diskussion: Netzwerkarbeit berufliche Integration

Weitere Informationen:

Michael Wiegert, Tel: 0 67 08/82 61 07, Email: michael.wiegert@drei-burgen-klinik.de

Anmeldungen sind erbeten bis 01. Nov. an:

Rudolf Backes
Marienkrankenhaus St. Wendel
Sozialdienst
Postfach 15 20,
66606 St. Wendel
Fax: 0 68 51/59 21 59

Programm und Anmeldung auch als download unter <http://www.dvsg.org/php/showsite.php?menu=00312012>

Im Mittelpunkt der REHACare International 2006 vom 18. bis 21. Oktober in Düsseldorf stehen behinderte und chronisch kranke Menschen, ihre Bedürfnisse und Anliegen. 800 Aussteller aus 31 Ländern präsentieren auf Fachmesse und Kongress neue Produkte, Dienstleistungen und Erkenntnisse rund um Rehabilitation und Pflege.

In sechs Messehallen werden Lösungen für alle Lebensbereiche und Zielgruppen vorgestellt. Das Angebot reicht dabei von Mobilitäts- und Alltagshilfen über Hilfsmittel für ambulante oder stationäre Pflege, Kommunikationstechnik und barrierefreie Wohnwelten über Fachinformationen zur medizinischen Rehabilitation und beruflichen Teilhabe bis zu Ideen für Freizeit, Reise und Sport.

In der Halle 3 bietet der beispielsweise der Themenpark „Behinderte Menschen und Beruf“ Hilfen zur beruflichen Integration. Im Mittelpunkt stehen dabei in diesem Jahr Berufsbilder und Dienstleistungen für sehbehinderte Menschen.

Im „Treffpunkt Gehirn“ geht es um aktuelle Therapieansätze in der Rehabilitation von Menschen mit Hirnverletzung, Schlaganfall und erworbenen Hirnschäden.

Ganz im Zeichen des behinderten Kindes steht die Messehalle 4. Sie bündelt Beratungsleistungen und Hilfsmittel für Kinder und führt sie mit Betreuungsangeboten zusammen. Vertreten ist dort u.a. das Kindernetzwerk Aschaffenburg. Die bundesweit aktive Einrichtung hilft bei der Suche nach Informationen und kompetenten Ansprechpartnern zu rund 2000 Erkrankungen und Behinderungen im Kindes- und Jugendalter.

Optimale und qualifizierte Kinderversorgung im interdisziplinären Team, Qualitätssicherung, Schulung und Information über die richtigen Hilfsmittel ist das Arbeitsziel der Internationalen Fördergemeinschaft Kinder- und Jugendrehabilitation rehaKIND e.V. Der Verein bietet Eltern mit behinderten Kindern, Ärzten und Therapeuten, dem Fachhandel und Fachleuten bei Kostenträgern eine Anlaufstelle rund um das Thema „Kinder mit Handicap“.

Weiterhin finden während der Messe zahlreiche Informationsveranstaltungen und Seminare statt.

Weitere Informationen im Internet unter

www.rehacare.de

Interkulturelle Öffnung von Einrichtungen im Gesundheitswesen

Die DVSG-AG Berlin und der DBSH-Landesverband Berlin laden in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Berlin – Brandenburg - schlesische Oberlausitz e.V. (DWBO) am 23.11.06 zur Fachtagung „Interkulturelle Öffnung von Einrichtungen im Gesundheitswesen“ in das Gemeindezentrum am Immanuel –Krankenhaus Berlin ein.

Migranten nehmen die Versorgungsangebote im Gesundheitswesen zwar wahr, dennoch belegen Studien, dass die Versorgung als unbefriedigend auf beiden Seiten erlebt wird und die Kenntnisse zu den vorhandenen Angeboten als unzureichend angesehen werden. Eine Einführung in das Thema gibt Monika Wagner, Referentin für Interkulturelle Öffnung im DWBO. Prof. Dr. Brigitte

Wießmeier, Evangelische Fachhochschule Berlin hält den Fachvortrag „Können Sie mich verstehen?“ „Ja, ich höre Sie gut.“ - Aspekte von Interkulturalität im Gesundheitswesen. Ergebnisse der bundesweiten Kampagne für eine kultursensible Altenpflege werden von Meltem Baskaya, Sozialwissenschaftlerin im Kooperationsprojekt AWO/Caritas „Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe“ vorgestellt. In anschließenden Workshops besteht die Möglichkeit weitere Einblicke in die Praxis der interkulturellen Arbeit zu erhalten, die Impulse vom Vormittag zu vertiefen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Programm und Anmeldung unter www.dvsg.org/php/showsite.php?menu=00303012

BAR-Arbeitshilfe zur geriatrischen Rehabilitation neu aufgelegt

Die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) hat die Arbeitshilfe zur geriatrischen Rehabilitation überarbeitet und im August 2006 neu herausgegeben. Berücksichtigt werden dabei die Veränderungen und Weiterentwicklungen in der geriatrischen Versorgung in den letzten Jahren, insbesondere die neuen gesetzlichen Regelungen. Die Arbeitshilfe soll allen am Rehabilitationsprozess beteiligten Personen einen Überblick über das Gesamtkonzept der Rehabilitation und Teilhabe geben.

Die Arbeitshilfe stellt unter anderem die Voraussetzungen für eine geriatrische Re-

habilitation dar und hebt gleichzeitig hervor, dass ältere Menschen auch indikations-spezifische Rehabilitationsangebote nutzen können. Die Broschüre ist zum Selbstkostenpreis (0,70€) erhältlich bei:

Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR)

Walter-Kolb-Straße 9-11,
60594 Frankfurt/Main
Fax: 069/605018-29,

E-Mail: info@bar-frankfurt.de

oder als kostenloser Download unter www.bar-frankfurt.de

12. Kongress „Armut und Gesundheit“ in Berlin

Am 1. und 2. Dezember 2006 findet zum zwölften Mal der Kongress „Armut und Gesundheit“ in Berlin statt. Die über 60 Foren, Workshops und Diskussionen stehen in diesem Jahr unter dem Motto "Präventionen für gesunde Lebenswelten - 'Soziales Kapital' als Investition in Gesundheit".

Erhöhtes Gesundheitsrisiko bei Armut

Wer in Deutschland arm ist, hat ein doppelt so hohes Risiko zu erkranken oder einen Unfall zu erleiden. Die Lebenserwartung ist armutsbedingt bei Frauen durchschnittlich um fünf und bei Männern um zehn Jahre geringer. Nach Schätzungen des Kinderschutzbundes leben heute in Deutschland 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche in Armut.

Konzept des Sozialen Kapitals

Die zentrale Frage des Kongresses lautet, wie die Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Menschen nachhaltig verbessert werden können. In diesem Jahr soll als Querschnittsfrage erörtert werden, ob das Konzept des Sozialen Kapitals Erfolg versprechende Ansätze bietet, um gesundheitliche Ungleichheit zu verringern. Soziales Kapital zu fördern bedeutet, das Netz sozialer Beziehungen zu stärken, bei Kindern und Jugendlichen etwa im Elternhaus, in der Schule oder in Vereinen. Das Einführungsreferat zu Sozialem Kapital wird der international renommierte Wissenschaftler Kamrul Islam von der Lund University in

Malmö/Schweden halten. Auch im weiteren Kongressverlauf wird Soziales Kapital immer wieder Thema sein: So geht es um Soziales Kapital im Stadtteil, in Kinderwelten, in der Gesundheitsförderung von Familien und um Gesundheitswissen als Soziales Kapital.

Synergien aus Präventionskonzepten

Weiterer Schwerpunkt wird sein, mögliche Synergien zwischen verschiedenen Präventionskonzepten aus der Gesundheitsförderung, der Bildungs- und Sozialarbeit sowie der Gewalt- und Suchtprävention auszuleuchten.

Qualitätsentwicklung

Ebenfalls besonderes Gewicht hat das Thema Qualitätsentwicklung: Im Rahmen des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ wurden Kriterien Guter Praxis entwickelt. Projekte werden dazu ihre Erfahrungen vorstellen und ein Werkstattgespräch wird sich speziell mit Aspekten zum Kriterium Empowerment befassen. Qualitätsanforderungen werden auch im Mittelpunkt der Diskussion zur Umsetzung des § 20 SGB V stehen, wenn die Sichtweisen der Krankenkassen und die Erfahrungen der Wohlfahrtsverbände zusammen kommen.

Migration und Gesundheit

Eigene Veranstaltungen werden sich mit den Erfahrungen der europäischen Partner zur Bekämpfung sozial bedingt ungleicher

Gesundheitschancen befassen. Integriert in den Kongress findet zudem das V. Symposium „Migration und Gesundheit“ der Charité-Frauenklinik statt, in diesem Jahr mit dem Schwerpunkt - psychische Potenziale und Belastungen der Migration.

Der 12. Kongress „Armut und Gesundheit“ findet als gemeinsame Veranstaltung von Gesundheit Berlin, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Berliner Ärztekammer, verschiedenen Krankenkassen, des Deutschen Instituts für Urbanistik und vielen weiteren Partnern statt.

Satellitenveranstaltung: Mehr Gesundheit für alle - eine gesellschaftliche Herausforderung

Vorgelagert ist am 30. November die Satellitenveranstaltung „Mehr Gesundheit für alle - eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung“, die vom BKK-Bundesverband und Gesundheit Berlin gemeinsam veranstaltet wird. Im Zentrum der Veranstaltung steht der Dialog zwischen Präventionsansätzen in unterschiedlichen Handlungsfeldern.

Weitere Informationen unter

www.armut-und-gesundheit.de oder

Gesundheit Berlin e.V.,
Kongress „Armut und Gesundheit“,
Friedrichstr. 231, 10969 Berlin,
Tel. 030 / 44 31 90 60, Fax: 44 31 90 63
E-Mail kongress@gesundheitberlin.de.

Pflegekongress 2006 und Seminar Mobile Rehabilitation

Am 19. und 20. Oktober findet in Düsseldorf im Rahmen der diesjährigen REHACare International zum ersten Mal der REHACare-Pflegekongress, unter dem Motto "Pflege zu Hause - was tun? Das Spektrum der Rehabilitation nutzen!" statt. Der Kongress richtet sich an alle, die an Informationen zu organisatorischen, emotionalen, rechtlichen und finanziellen Aspekten der häuslichen Pflege interessiert sind. Organisiert wird die Veranstaltung von der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation e.V. (DVfR) in Zusammenarbeit mit einer Reihe weiterer Organisationen.

Ziel: Enge Vernetzung

Im Blickpunkt stehen insbesondere die Optimierung der Zusammenarbeit von Pflegekräften mit den Betroffenen und Angehörigen, die in Deutschland überwiegend die häusliche Pflege tragen. In Anbetracht der demographischen Entwicklung muss das Know-how der Fachleute weitergegeben

werden. Ziel ist es, eine enge Vernetzung mit wohnortnahen Angeboten von familiärer Pflege unter den Aspekten Anleitung, Ermutigung und gezielte Arbeitsentlastung abzubilden und zu diskutieren. Befassen wird sich der Kongress auch mit rechtlichen Ansprüchen, organisatorischen Lösungen einer guten pflegerischen Versorgung und mit den Problemen bzw. Anforderungen des wachsenden Kreises von pflegeabhängigen Menschen mit Behinderung.

Verflechtung Reha und häusliche Pflege

Der Kongress will daher auch insbesondere auf die notwendige enge Verflechtung von Rehabilitation und häuslicher Pflege für Menschen aller Altersgruppen und verschiedener Behinderungen eingehen, um Teilhabechancen für die betroffenen Menschen zu sichern.

Das DVfR-Vorstandsmitglied, Hildegard Hegeler, ist mit dem Vortrag „Zur Frage

des Reha-Bedarfs: Das Entlassungsmanagement im Krankenhaus, wenn Pflegebedürftigkeit droht“ im zweiten Teil des Kongresses vertreten.

Mobile Rehabilitation

Weiterhin veranstaltet die DVfR gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Mobile Rehabilitation am 21. Oktober das Seminar „Mobile (aufsuchende) Rehabilitation – ein innovatives Angebot für die Zukunft“.

Weitere Informationen:

DVfR
Friedrich-Ebert-Anlage 9,
69117 Heidelberg
Tel: 0 62 21/2 54 85, Fax: 0 62 21/16 60 09
info@dvfr.de,

Programme als Download unter

www.dvfr.de



**DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR
SOZIALARBEIT IM GESUNDHEITSWESEN E.V**

Kaiserstraße 42
55116 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 22 24 22
Telefax: 0 61 31 / 22 24 58

Redaktion:

Ingo Müller-Baron (verantwortlich)
Hans Nau
Ulla Seelhorst-Köhler

Email: redaktion@dvsg.org

**Besuchen Sie uns auch im
Internet!**

Lotsen in der Klinikwelt

Die Wittgensteiner Kliniken veranstalten am 19. und 20. Oktober die 7. Bad Berleburger interdisziplinäre Sozial- und Reha-tagung zum Thema „Lotsen in der Klinikwelt - Klinische Sozialarbeit als Schnittstelle der sektorenübergreifenden Patientenversorgung“.

Aus Sicht der DVSG wird Ulrich Kurlmann über aktuelle Entwicklungen der Sozialarbeit im Gesundheitswesen sprechen. Weitere Themen sind:

- Sektorenübergreifende Klinikwelt HELIOS/Wittgensteiner Kliniken
- Deutsche Rentenversicherung - AHB-Verfahren
- Übersicht der Leistungen zur Rehabilitation in der Rentenversicherung

▪ Arbeit des Bundessozialgerichts und aktuelle Rechtsprechung.

Nach einer Diskussion und einem Roundtablegespräch besteht abschließend die Möglichkeit einer Klinikbesichtigung der Herz-Kreislauf-Klinik Bad Berleburg

Weitere Informationen und Anmeldung:

Margot Grewe
Herz-Kreislauf-Klinik
Arnika-Weg, 57319 Bad Berleburg
Tel.: 02751 / 882541
Email: grewe@hkk-badberleburg.de

Programm unter
www.hkk-badberleburg.de

! Aktuell !

Große Koalition hat sich nach langen Verhandlungen heute auf eine Gesundheitsreform geeinigt. Ende Oktober soll nach Aussage von Bundeskanzlerin Angela Merkel eine entsprechende Vorlage im Kabinett beschlossen werden. Aktuelle Informationen zur Gesundheitsreform unter www.die-gesundheitsreform.de

www.dvsg.org Der Klick, der sich lohnt

Vorläufiger OPS-Katalog 2007 veröffentlicht

Das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) hat die vorläufige Fassung des OPS Version 2007 mit Erweiterungskatalog als Vorabversion auf den Internetseiten (www.dimdi.de) veröffentlicht. Wie das Institut mitteilt sind gegenüber der endgültigen Fassung noch Änderungen möglich sind. Die endgültigen und vollständigen Versionen des OPS (amtliche Ausgabe und Ausgabe mit Erweiterungskatalog) für das Jahr 2007 wird veröffentlicht sobald letzte noch offenen Fragen geklärt sind.

In die vorläufige Fassung sind Änderungen eingegangen, die sich aus dem Vorschlagsverfahren für das Jahr 2007 und dem Kalkulationsverfahren des InEK (Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus) ergeben haben. Für die Sozialarbeit bedeuten die Neuerungen, dass alle Fälle ab 50 Minuten in 3 Stufen kodiert werden können. Damit können voraussichtlich in 2007 die meisten Leistungen kodiert werden.

Sozialarbeitsrelevante Ziffern aus dem vorläufigen OPS-Katalog für 2007:

- 9-40 Psychosoziale, psychosomatische und neuropsychologische Therapie. Hinweis: Ein Kode aus diesem Bereich ist nur

einmal pro stationären Aufenthalt anzugeben, es sei denn, beim jeweiligen Kode ist dies anders geregelt

- 9-401 Psychosoziale Interventionen. Hinweis: Bei Durchführung mehrerer Beratungen, organisatorischer oder therapeutischer Maßnahmen sind die Zeiten jeweils zu addieren
- 9-401.0 Sozialrechtliche Beratung. Hinweis: Information und Beratung zu Möglichkeiten sozialrechtlicher Unterstützungen, einschließlich organisatorischer Maßnahmen
- 9-401.1 Familien-, Paar- und Erziehungsberatung Hinweis: Zielorientierte Beratung zu definierten Problemstellungen seitens der Familie oder einzelner Familienmitglieder
- 9-401.2 Nachsorgeorganisation. Hinweis: Beratung und organisatorische Maßnahmen hinsichtlich ambulanter und stationärer Nachsorge
- 9-401.3 Supportive Therapie. Hinweis: Interventionen zur psychischen Verarbeitung somatischer Erkrankungen, ihrer Begleit- bzw. Folgeerscheinungen sowie resultierender interaktioneller Probleme
- 9-401.4 Künstlerische Therapie. Hinweis: Therapeutische Maßnahmen, die Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse um-

fassen sowie therapeutische Anwendung künstlerischer Medien

- 9-401.5 Integrierte psychosoziale Komplexbehandlung. Hinweis: Mindestmerkmale: Behandlung unter Leitung eines Facharztes, eines psychologischen Psychotherapeuten oder eines Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten auf einer somatischen Station · Einsatz von mindestens 2 psychosozialen Berufsgruppen (Ärzte, psychologische Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten oder Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeiter oder Künstlerische Therapeuten), davon mindestens die Hälfte der Behandlungszeit durch einen Arzt, psychologischen Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten oder Psychologen · Die psychosozialen Maßnahmen können je nach Bedarf im Einzelfall umfassen: Psychotherapeutische, psychologische oder neuropsychologische Diagnostik, Psychotherapie, supportive Therapie, Krisenintervention, künstlerische Therapie (Kunst- und Musiktherapie u.a.) · Beratende Interventionen (Einzel-, Familien-, Paar-, Erziehungs- und sozialrechtliche Beratung) Nachsorgeorganisation und präventive Maßnahmen.